

Geschichte des Imperialismus vollauf bestätigt worden. Die These von der „sozialen Demokratie“ soll attraktiv gemacht werden, indem sie mit Versprechungen über eine „Kontrolle der Macht“, der „Teilhabe des mündigen Staatsbürgers“ an der Macht sowie über die Ausweitung der Demokratie auf alle gesellschaftlichen Bereiche ausgestattet wird. Ihr Zweck besteht darin, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen vom Kampf um wirkliche demokratische Verhältnisse abzuhalten, die heute nur auf dem Wege der Einschränkung und Überwindung der politischen und ökonomischen Macht der Monopole errungen werden können.

Die sozialreformistischen Auffassungen über den bürgerlichen Staat sind ein eklektisches Gemisch gegenwärtiger bürgerlicher Staatslehren. In ihnen verknüpfen sich Aussagen der neothomistischen katholischen Staatslehre, der protestantischen Staatslehre, der neoliberalen Staatslehre und anderer Strömungen der bürgerlichen Staatsideologie mit Elementen der technokratischen und pluralistischen Staatsauffassungen zu einem Konglomerat von Auffassungen, das der spezifischen Funktion des Sozialreformismus dienen soll.

Eine gewisse Vorrangstellung unter den sozialreformistischen Auffassungen über den bürgerlichen Staat nehmen die *pluralistischen Staatslehren* ein, die in allen entwickelten kapitalistischen Ländern eine starke politisch-ideologische Verbreitung gefunden haben. Bürgerliche und besonders sozialreformistische Parteien und Politiker bevorzugen sie, um die imperialistische Staatsentwicklung zu rechtfertigen, die Diktatur der Monopole zu verschleiern. Sie nutzen dabei die relativ breite Modifizierbarkeit dieser Theorien und entwickeln Varianten für die Herrschaftssicherung in den kapitalistischen Ländern, aber auch solche für ideologische und praktisch-politische Angriffe auf die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung. Pluralistische Staats- und Demokratieauffassungen haben auch Eingang in revisionistische Theorien gefunden.

Hauptthesen der pluralistischen Staats- und Gesellschaftsauffassungen sind:

- a) Die Entwicklung der „modernen Industriegesellschaft“ setze an die Stelle der Klassenspaltung eine Vielfalt gesellschaftlicher Interessen. Adäquater Ausdruck dieser Interessenvielfalt sei der Pluralismus. Nicht die Klassen und Schichten, sondern organisierte Interessengruppen bildeten das Gerüst der Gesellschaftsstruktur in der modernen industriellen Welt. Solche Interessengruppen seien Unternehmerverbände, Gewerkschaften, politische Parteien, Berufsvereinigungen, Religionsgemeinschaften, wissenschaftliche und künstlerische Organisationen, Sportvereine und vieles andere mehr.
- b) Diese organisierten Gruppen sollen angeblich gleichberechtigt nebeneinander bestehen, über den gleichen „Anteil an der Macht“ verfügen, gleiche Chancen besitzen, um auf die Politik Einfluß zu nehmen.
- c) Aus dem Aufeinandertreffen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Interessen ergäben sich Konflikte, die jedoch nicht zu einer solchen Konfrontation führen dürften, die die Existenz der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Ordnung selbst in Frage stellen würde. Ein ständiger Interessenausgleich sei notwendig, wozu alle Gruppen bestimmte Regeln einzuhalten hätten. In der pluralistischen Industriegesellschaft werde daher der Klassenkampf vom „geordneten Zusammenwirken der organisierten Interessengruppen“ abgelöst.
- d) Aufgabe des Staates und des Rechts sei es, Spielregeln des Kampfes der Interessengruppen zu formulieren und durchzusetzen, zwischen allen diesen Grup-